

Vigneshwar Kalyanasundaram Neu, unbekannt, genau richtig!

Sein Name ist sogar für Inder ein Zungenbrecher, deshalb nennen ihn alle nur „Vig“. Die Abkürzung funktioniert überall – und passt auch viel besser zu einem, der sechs Sprachen spricht, der in Indien geboren wurde, in Indonesien aufgewachsen ist, in den USA studiert hat und in Deutschland arbeitet. Um nur einige Stationen seines Nomadenlebens zu nennen. Wäre es ein Buch, man könnte es auch „Vig sucht das Abenteuer“ nennen. Denn das Unbekannte, Neue ist es, das dem jungen Mann aus Kerala, dem südlichsten Zipfel Indiens, den Kick gibt: „Ich langweile mich schnell“, gibt der quirlige 27-Jährige offen zu. „Mich reizt es, ins kalte Wasser zu springen – das ist mir lieber als eine warme Dusche.“

Das Unbekannte war es auch, was ihn zu Continental zog. „Ich hatte mein Maschinenbau-Diplom in der Tasche, den Gedanken zu promovieren im Kopf und vier oder fünf Jobangebote aus der Industrie auf dem Tisch“, sprudelt Vig hervor. Beim Vorstellungsgespräch bei Continental fragt man ihn, ob er nach Deutschland gehen wolle. Er antwortet perplex: „Ich spreche kein Deutsch!“ – „Das macht nichts“, heißt es, „das brauchst du nicht. Englisch reicht.“ Für einen Automobilzulieferer arbeiten, der offensiv Leute mit ganz unterschiedlichem Hintergrund zusammen bringt? „Das klingt nach einer spannenden Arbeitsatmosphäre“, erinnert sich Vig.

Also packte er seine Sachen und zog nach Hannover, startete im Trainee-Pool der Continental-Zentrale. Sechs Monate lang hatte er Gelegenheit herauszufinden, was er in der Firma will – und die Firma von ihm. „Eine großartige Sache für Leute, die etwas neues ausprobieren wollen“, erzählt Vig begeistert. Die Trainees organisieren ihre Ausbildung selbst: lernen alles Mögliche über Reifen, knüpfen Netzwerke, hospitierten in einem Werk. „Für mich hat das super funktioniert“, schwärmt Vig. Der Schnellredner, der noch schneller denkt als er spricht, entschied sich nach Ablauf des Praktikums für einen Job als Ingenieur für Reifenentwicklung in der Forschung und Entwicklung bei Continental Nutzfahrzeugreifen. „Wir sind eine vergleichsweise kleine, dynamische Einheit“, erklärt Vig. „Man bekommt mit, was Kollegen in anderen Bereichen machen, jeder hat mehrere Hüte gleichzeitig auf.“ Er selbst arbeitet im Team für Asien-Pazifik, an der Einführung von Radialreifen im schnell wachsenden indischen Markt. Anfangs hatte er Vorbehalte, fand die Aufgabe für einen Inder zu naheliegend. Aber die große Verantwortung, die man ihm überträgt, begeistert ihn: „Ein fantastisches Projekt“, sagt Vig mit glänzenden Augen.

Doch kaum, dass Vig seinen Platz in Hannover gefunden hatte, stellte sich seine Welt einmal mehr auf den Kopf: „Völlig unerwartet erhielt ich die Chance, ein Projekt in Indien zu koordinieren“, erzählt er. Ohne zu zögern packte er abermals seine Sachen: „Ich hatte keine Zeit, mir groß Gedanken zu machen“, schmunzelt er. Und so arbeitete Vig drei Monate lang in Modipuram, in einer durch und durch ländlichen Gegend rund 100 Kilometer nördlich von Delhi. Dass er Hindi spricht, hilft ihm. Und ihm hilft seine persönliche Stärke, mit Veränderungen umzugehen: „Die neue Umgebung, neue Herausforderungen, neue Verantwortung – das begeistert mich!“

Zurück in Hannover, sucht er nun neue Herausforderungen – in seinen Projekten, und auch jenseits des Jobs. „Ich mache gerade meinen Führerschein, damit ich die Gegend besser erkunden kann.“ Seine US-Lizenz wird in Deutschland nicht anerkannt.

„Es ist gar nicht so leicht, etwas zu lernen, das man schon kann!“, schmunzelt Vig. Deutsch lernt er „nebenbei“ auch, bei Taxifahrern und Kioskverkäufern – und im Cricketverein. „Ich bin Inder, da muss man Cricket spielen“, schmunzelt Vig. Talent hat er wohl auch – selbst wenn es unter Millionen von Cricketspielern in Indien nicht zum Profi gereicht hätte, wie Vig grinsend sagt

Die Hälfte seiner Arbeitszeit verbringt Vig in Meetings und Nachbarbüros, in der übrigen Zeit sitzt er an seinem Schreibtisch vor dem Computer. Seinen Entwickler-Job findet er großartig: „Es gibt hier auf konzentriertem Raum ganz unterschiedliche Leute und Aufgabengebiete, man hat unzählige Optionen.“ Langeweile hat da keine Chance. Für Vig zählt nicht das Image der Produkte, sondern die Arbeit daran: „Reifen sind nicht sexy, aber die Entwicklung ist spannend: es steckt so viel im Verborgenen, allein der Kautschuk ist eine Welt für sich!“

Kreativ sein, neue Ideen einbringen – und etwas machen, das nicht jeder kann: das ist es, was Vig glücklich macht. Und darum geht es für ihn im Leben: ums glücklich sein. „Ich will keinen coolen Titel, sondern einen coolen Job.“ Den hat er in der Reifenentwicklung gefunden, und deswegen ist eines sicher: In der Forschung & Entwicklung will Vig erst mal bleiben – und auf jeden Fall bei Continental.